

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 44

Freitag den 21. Februar 1930

Laasphe, Freitag den 21. Februar 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Rein Absurde eines finnischen Militärstützpunktes wurden der Führer und sein Mechaniker getötet.

Von den 49 spanischen Provinzen haben 37 zur Stunde eine Temperatur von mehreren Grad unter Null. In der Provinz Astoria herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 20 Grad. Zahlreiche Tiere sind dem Frost bereits zum Opfer gefallen. Eine derartige, mehrere Tage anhaltende Kälteperiode war bisher in Spanien noch nicht vorgekommen.

Die italienische Deckschiff zur Flottenabrüstung hat sowohl in amerikanischen als in britischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist in Südafrika die Pest ausgebrochen. Bisher sind etwa 100 Fälle, von denen 60 tödlich verliefen, zu verzeichnen.

Die bisherigen Ergebnisse der Neuwahlen für das japanische Unterhaus haben eine Mehrheit für die Regierungspartei Maseito gebracht.

In Shanghai sind vier Personen, darunter zwei führende Vertreter des linken Flügels der Kuomintang ermordet worden. Die Mörder sind unerkannt entkommen. Der Mord hat in der Stadt großes Aufsehen erregt.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß die Menschen ungemütlich werden, wenn es um Auseinandersetzungen in Geldsachen geht. Da die Politiker auch nur Menschen sind, ist es nur folgerichtig, wenn die augenblicklich innerpolitische Situation, die beiderseitig von dem Kampfe um die Sanierung der Reichsfinanzen, recht ungemütlich ist. Durch die nun schon seit Wochen dauernden Beratungen zwischen Reichsfinanzminister und Regierungsparteien ist das Loch im Reichsäckel noch immer nicht gestopft. Da auch weitere Besprechungen an diesem Zustand wohl nichts ändern würden, hat man die Verhandlungen jetzt für abgeschlossen erklärt. Darüber, daß das Staatseinkommen nicht ausreicht, um die Ausgaben zu decken, ist man sich einig, aber über die Mittel und Wege zu diesem Ziel gehen die Meinungen auch nach den wochenlangen Beratungen und Verständigungsversuchen noch weit auseinander. Was den Steuerzahler am meisten entsetzt, ist die Tatsache, daß anscheinend niemand mehr daran denkt, das zu tun, was jeder sorgsame Hausvater als selbstverständliches ansetzt, wenn sein Einkommen nicht mehr reicht: an den Ausgaben zu sparen. Solange man dieses hausbackene Mittel zur Gesundung der Reichsfinanzen aber nicht anwenden will (oder — aus mancherlei Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können — nicht anwenden kann), wird so fürchten wir, alles, was jetzt geschieht, nur Stillstand bleiben. Man wird jetzt durch allerlei Rechtfertigungen und durch Erhöhung der Biersteuer, des Kaffees- und Zuckers eine notwendige Lösung finden, die so lange vorhält, bis — ja, bis sich die Notwendigkeit einer neuen Sanierung der Reichsfinanzen herausstellt! Das wird in gar nicht sehr langer Frist der Fall sein.

Die weil sich Finanzfachverständige der Fraktionen und der Reichsfinanzminister über die neuen Steuern die Köpfe zerbrechen, tagte der Haushaltsausschuß und der Auswärtige Ausschuß des Reichstags gemeinsam zur Beratung des „Geld- und Finanzplans“. Auch diese Verhandlungen zogen sich in die Länge, daß das Plenum des Reichstags erst in der nächsten Woche mit der zweiten Beratung der Vorlagen begann. Wie erwartet, ist der Widerstand der Oppositionsparteien — Deutsch-Nationale, Christlich-Nationale, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Kommunisten — gegen das Haager Abkommen sehr scharf. Demgemäß verlaufen auch die Auseinandersetzungen in den Ausschüssen sehr lebhaft. Das gleiche wird der Fall sein, wenn sich das Reichstagsplenum mit den Vorlagen in zweiter Lesung beschäftigt. Die deutsch-nationalen Abgeordneten Eugen Berg und Oberhofen haben auch dem Reichspräsidenten ihre Bedenken gegen den neuen Reparationsplan vorgetragen. Herr von Hindenburg hat ihnen erklärt, daß er seine endgültige Stellungnahme sich vorbehalten müsse, bis der Reichstag die Vorlagen verabschiedet hat.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, tagt in Genf wieder einmal eine internationale Konferenz. Dieses Mal ist es die „Zollfriedenskonferenz“ (oder auch nur „Zollwaffenkonferenz“). Konferenz des Völkerbundes. Deutschland ist daran, durch die Reichsminister Schmidt und Dietrich vertreten. Worum geht es eigentlich? Um den vom Völkerbund ausgehenden Vorstoß, die Staaten Europas sollten sich für eine bestimmte Anzahl von Jahren verpflichten, ihre Zölle nicht zu erhöhen. Der Grundgedanke, auf diesem Wege allmählich ein einiges wirtschaftliches Europa zu schaffen, dem das politische einige Europa folgen müßte, ist gewiß sehr schön,

aber: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!“ Zollfragen lassen sich nicht nach einem politischen Schema behandeln. Jeder Staat muß seine Zollpolitik nach den Bedürfnissen seiner eigenen Volkswirtschaft orientieren. So hat sich denn schon nach ganz wenigen Tagen Genfer Zollfriedenskonferenz gezeigt, daß auf dem Wege, den der Völkerbund in diesen Dingen gehen will, nichts zu erreichen ist. Man hält schöne Reden, macht platonische Liebeserklärungen, an die große Idee, aber in der Praxis ist mit all dem nichts anzufangen. Nur die Stadt Gen profitiert von den fortwährenden internationalen Konferenzen in ihren Mauern . . .

Auch bei der Londoner Flottenkonferenz wird nicht viel herauskommen. Frankreich sorgt dafür. Seine Forderungen lassen erkennen, daß es von der Seeabrüstung ebenso wenig wissen will wie von der Landabrüstung, von der bei früheren Konferenzen die Rede war. Man ist in London nahe daran, in eine Sackgasse zu geraten. Kein Zweifel, daß man schließlich noch zu irgend einem papierernen Abkommen gelangen wird, weil es das englische und das amerikanische Prestige so wollen. Aber dieses Abkommen wird so verwaschen sein, daß es keine praktische Bedeutung hat. Was Frankreich von vornherein wollte. Wenn man übrigens in London den Neubau eines einzigen deutschen Panzerkreuzers von ganzen 10 000 Tonnen Wasserverdrängung heranzog, um seinen eigenen Widerwillen gegen eine wirkliche Abrüstung zur See zu verbergen, so wird Deutschland demgegenüber auf den Versailles Vertrag verweisen können, der ihm seine jetzige, mehr als befriedigende Flotte ausdrücklich gestattet. Es ist einfach lächerlich, wenn man auf der Gegenseite mit solchen Märgen seine eigenen, geradezu riesenhaften Seeaufrüstungen zu begründen versucht. Wegen der französischen Ministerreise hat sich die Londoner Konferenz jetzt auf 8 Tage vertagt. Wie glauben, diese Ministerreise kam der Konferenz sehr gelegen. Sie war ohnehin mit ihrem Latein am Ende!

Damit sind wir bei dem französischen Regierungswegsel angelangt. Der Wochenbericht hat schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß es in der inneren Politik Frankreichs trübt. Diese Krise ist nun akut geworden. Die Abgeordnetenkammer hat mit der winzigen Mehrheit von 5 Stimmen das Kabinett Tardieu gestürzt, nachdem der Finanzminister aus einem recht untergeordneten Anlaß die Vertrauensfrage gestellt hatte. Tardieu selber lag während der entscheidenden Kammerabstimmung krank zu Bett. Vielleicht hätte er das Unheil noch einmal verhindert. Aber dann wäre sein Sturz etwas später doch erfolgt. Denn Tardieu selbst litt an einer inneren Unwohlhaftigkeit: seine Außenpolitik stützte sich auf die Parteien der Linken, deren beiden größten — Radikale und Sozialisten — seiner Regierung überhaupt nicht angehörten, seine Innenpolitik aber machte er mit der Rechten, zu der er sich selber zählt. Auf die Dauer läßt sich auch in Frankreich so nicht regieren, obwohl das französische Parteienregiment viel elastischer ist als das unsrige. Daß der Regierungswegsel eine Rückwirkung auf die auswärtige Politik haben wird, ist übrigens nicht anzunehmen.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wird jetzt wahrscheinlich aus dem Zusammenhang mit den Haager Gesetzen herausgenommen werden. Die Widerstände gegen dieses Abkommen werden in Deutschland immer größer, und die Sprache der polnischen Presse gegenüber Deutschland trägt nicht dazu bei, Sympathien für Polen und das Abkommen zu wecken. — In Belgrad ist der dortige deutsche Gesandte Dr. R. Böker gestorben. Er hat Deutschland in Südslowenien mit Geschick und Erfolg vertreten und war in Belgrad sehr beliebt.

Deutschfeindliches aus Memel.

Ausweisung reichsdeutscher Lehrer. — Unzufriedenheit mit der Landesregierung. — Verstimmung gegen die Untätigkeit des Reiches gegenüber den litauischen Annahmungen.

Memel, 20. Februar.

Vor einigen Tagen hat die litauische Regierung des Memelgebietes reichsdeutsche Lehrer ausgewiesen. Dies hat zu einer krisenhaften Zuspitzung der Lage in Memel geführt. Wie zuverlässig verlautet, sind die Mehrheitsparteien des memelländischen Landtages entschlossen, dem Präsidenten des Landesdirektoriums, Kadgeln, wegen seiner Haltung in der Ausweisungfrage das Mißtrauen auszusprechen.

Dem Präsidenten wird zum Vorwurf gemacht, daß er den Drohungen des litauischen Gouverneurs bezüglich der Lehrer-ausweisung entgegen dem Memelstatut und gegen den Willen der Landtagsmehrheit nachgegeben und den Lehrern die Kündigung angedroht hat, ohne sich vorher mit den Mitgliedern des Direktoriums ins Benehmen zu setzen.

Unzufriedenheit mit der Landesregierung.

Da die Unzufriedenheit der jetzigen Landesregierung, die völlig unter litauischem Einfluß steht, auch sonst außerordentlich

groß ist, so besteht eine Möglichkeit zur Verhinderung der Krise höchstens dann,

wenn sich der litauische Gouverneur zu einer Änderung seines Standpunktes in der Frage der Lehrerausweisung bereit erklärt, wenn die Verhandlungen über den Finanzanteil mit der litauischen Regierung noch vor der nächsten Landtagsitzung zur Zufriedenheit der Memelländer abgeschlossen werden und wenn schließlich die bisher vom Gouverneur widerrechtlich zurückgehaltenen Gesetze endlich in Kraft gesetzt werden.

Unzufriedenheit mit Deutschland.

In der memelländischen Öffentlichkeit ist die Erregung über das selbstherrliche Vorgehen des litauischen Gouverneurs, der Rechtsbruch an Rechtsbruch reiht, und durch die Ausweisung der Lehrer offenbar einen Hauptschlag gegen die memelländische Autonomie führen will, außerordentlich groß.

Denn in litauisch eingestellten Kreisen des Memelgebietes ist man der Ansicht, daß diese Politik nicht weiter fortgesetzt werden kann und daß es das Beste wäre, wenn der Gouverneur schnellstens abberufen würde. Auch ist man in der memelländischen Öffentlichkeit sehr verstimmt darüber, daß bisher weder Deutschland noch eine andere Staatsmacht Veranlassung genommen hat, den Völkerbundrat auf die fortgesetzten Rechtsbrüche im Memelgebiet hinzuweisen.

Neuer polnischer Willkürakt.

In den Büros des deutschen Sejmabgeordneten Moritz in Thorn fand eine von der Polizei vorgenommene Hausdurchsuchung statt.

Besonders eingehend wurde das dort untergebrachte Büro des Deutschen Wohlfahrtsbundes untersucht, indem sämtliche Akten beschlagnahmt wurden. Der Geschäftsführer des deutschen Sejmabgeordneten in Thorn, Frank, wurde verhaftet.

Die französische Ministerreise.

Chautemps mit der Regierungsbildung beauftragt.

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat den Führer der radikalsozialistischen Partei Camille Chautemps mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt und Chautemps hat den Auftrag angenommen. Da die Sozialisten nicht in das Kabinett eintreten, wird er wahrscheinlich die Bildung eines Konzentrationskabinetts versuchen, das möglichst weit nach links orientiert ist. Um das Kabinett aber lebensfähig zu gestalten, wird er sich auf einen Teil derjenigen Parteien stützen müssen, die während der letzten 3½ Monate für Tardieu gestimmt haben. Da allerdings im eigenen Lager Chautemps' zwei Strömungen vorhanden sind, ist es durchaus möglich, daß ihm bereits in der eigenen Partei sehr großer Widerstand erwachen wird.

Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß Chautemps die Absicht hat, die linksrepublikanischen Platin und Pierré, sowie die Abgeordneten Maginot und Renaud von der Demokratischen und sozialen Aktion zum Eintritt in das neue Kabinett aufzufordern. Entgegen der Auffassung zahlreicher Blätter erklärt das nationalsozialistische „Echo de Paris“, daß ein Kabinett der Konzentration nicht lebensfähig sei. Im „Populaire“ erklärt Leon Blum, die Sozialisten würden versuchen, den Weg zur Konzentration zu versperren, um einem radikalen Kabinett die Aufgaben zu erleichtern.

Chautemps äußerte sich beim Verlassen des Elisees, daß er den festen Willen habe, eine Regierung der republikanischen Union zusammenzubringen, deren Programm demokratisch-national sei. Er werde sofort seine Beratungen beginnen. Chautemps ist 45 Jahre alt und hat Rechtswissenschaft studiert. Er hat die übliche Laufbahn der französischen Politiker hinter sich, war zunächst Generalrat, dann Bürgermeister, Abgeordneter und unter der Regierung Herriot Innenminister.

Die Zollfriedenskonferenz.

Besprechung der Minister der Südküsten.

Die auf der Zollfriedenskonferenz in Genf anwesenden Wirtschafts- und Handelsminister der drei Mächte der kleinen Entente, ferner Polen, Griechenland, Bulgarien und Ungarn haben in einer gemeinsamen privaten Besprechung sich darüber verständigt, daß im Hinblick auf die überwiegend landwirtschaftliche Struktur ihrer Länder eine einheitliche Haltung dieser Mächte in den grundsätzlichen, auf der Zollfriedenskonferenz zur Verhandlung stehenden Fragen herbeizuführen sei. Die Minister dieser Mächte haben beschlossen, während des Verlaufs der Konferenz ständig in Fühlung zu bleiben und insbesondere sich über neue Vorschläge und Anregungen, die auf der Konferenz ausgetauscht sollten, vorher zu verständigen. Ferner ist in dieser privaten Besprechung die Bildung eines ständigen Ausschusses in Erwägung gezogen worden, der die wirtschaftliche Entwicklung dieser sieben Staaten, insbesondere in den agrarpolitischen Fragen, verfolgen und eine Uebereinstimmung zwischen den Mächten herbeizuführen soll. Ferner ist in dieser Besprechung der Gedanke eines Kartells für Früchte in Aussicht genommen worden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. Februar.

Der Preussische Landtag übernahm in seiner Donnerstagssitzung zunächst die zur ersten Beratung vorgelegten Gesetzentwürfe über die Angleichung der Ansiedlungsbestimmungen in Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Berlin und die im übrigen Staatsgebiet geltenden Bestimmungen sowie Änderungen der Besteuerung von Wanderbetrieben ohne Ausnahme der Ausfuhrberatung.

Das Haus setzte dann die am Dienstagabend unterbrochene Aussprache zur zweiten Beratung des

Haushalts der Landwirtschaftsverwaltung

fort. Die von sozialdemokratischer Seite beantragte Verbindung ihrer Großen Anfrage wegen eines angeblichen Vorklottsbeschlusses der Schleswig-Holsteinischen Landvolkbewegung gegen die Stadt Neumünster mit der Aussprache zum Landwirtschaftshaushalt scheiterte am Widerspruch der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger äußerte sich über die Verschuldung der Landwirtschaft, die von 6705 Millionen im Jahre 1928 auf 7256 Millionen im Jahre 1929 gestiegen sei. Davon entfielen auf Realcredite 3.44 Milliarden bzw. 3.992 Milliarden, auf mittelfristige Kredite 0.322 bzw. 0.324 Milliarden, auf kurzfristige Kredite 2.934 bzw. 2.940 Milliarden Reichsmark. Bei den kurzfristigen Krediten sei beachtlich, daß sie in der Zeit vom 30. Juni bis 30. September 1929 um rund 200 Millionen Reichsmark gefallen seien. Der Minister wies darauf hin, daß die Selbstfinanzierung von Landarbeitern auf eigener Scholle in noch größerem Umfang betrieben werden solle. Ein vollkommener Verzicht auf ausländische Arbeiter sei noch nicht möglich. Verschuldeten landwirtschaftlichen Betrieben werde der Staat nach Möglichkeit auch weiterhin seine Unterstützung gewähren. Beim Abschluß von Handelsverträgen müsse mehr als bisher darauf geachtet werden, daß die deutsche Landwirtschaft nicht geschädigt wird.

Abg. Dr. Schifftan (D.Vp.) wies auf die Notwendigkeit schneller Hilfe für die Landwirtschaft in den Ostprovinzen hin.

Abg. Wachholtz (D.Vp.) erkannte die Bemühungen der Reichs- und preussischen Staatsregierung zur Stützung landwirtschaftlicher Genossenschaften an. Es komme alles darauf an, die Fundamente der Landwirtschaft gesund zu erhalten.

Abg. v. Detteln (Wirtsch.-P.) führte die Notlage der Landwirtschaft auf eine völlig verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten zehn Jahre zurück. Zudem verfolge die Politik immer, einmürrigene Teilerfolge wieder abzubauen. Bauern und Großlandwirte hätten durchaus gleichmäßig unter den drückenden Verhältnissen zu leiden. Der Redner forderte insbesondere Einfuhrbeschränkung und Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft durch erhöhten Schutz.

Abg. Keller (D. Frakt.) richtete besonders an die Regierungsparteien die Mahnung, bei Beurteilung der schlimmen Lage der bäuerlichen Bevölkerung den nötigen Ernst zu zeigen. Da mit den Reparationen viele Arbeitslose beschäftigt werden könnten, seien die Ausgaben dafür besonders gut am Platze. Bedauerlich seien die Versuche der Linken, die Schicksalsgemeinschaft der Landwirtschaft durch Unterscheidung zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbauern zu führen. Die letzte Bollgesetzgebung sei unzureichend.

Abg. Köhse (Nat.-Soz.) erklärte, der Wiederaufbau der Wirtschaft werde unmöglich sein, solange man nicht eine völlige Änderung der Politik, vor allem der äußeren, durchführe. Die Verordnung des Innenministers, nationalsozialistische Kommunalbeamte nicht zu beschäftigen, sei ein glatter Verfassungsbruch und werde das Gegenstück ihres eigentlichen Zweckes erreichen.

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Freitag, 12 Uhr. Außerdem namentlicher Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten.

Politische Tageschau.

Sitzung des Preussischen Staatsrats. Der Preussische Staatsrat nahm in seiner Mittwochssitzung die Vorlage, die die Gewerbesteuer um ein weiteres Jahr verlängert, mit der Zustimmung an, wonach die Anrechnung der nachgewiesenen vorjährigen Gewerbesteuer auf den Gewerbeertrag zugelassen wird. Auch gegen die Verlängerung der Hauszinssteuer- und Grundvermögensteuerverordnung wurden Bedenken nicht erhoben. Bei Beratung der Grundvermögensteuernovelle hatte der Berichterstatter Dr. Graf von Kaserling (Arbeitsgemeinschaft) dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Einheitswert immer noch nicht eingeführt sei. Der jetzige Bewertungsmassstab sei veraltet und trage den tatsächlichen Ertragsverhältnissen nicht Rechnung. Vor allem sei dringend erforderlich, daß endlich mit dem Senkungswert der Realsteuern Ernst gemacht werde.

Die Wahl des Verwaltungsrates der Tribundbank. Am 10. März werden in Rom die Leiter der sechs Notenbanken zusammenzutreffen, um den Verwaltungsrat der Tribundbank (Bank für internationale Zahlungen) zu bilden. Ferner werden auf der Sitzung, die sich voraussichtlich drei oder vier Tage hinziehen wird, das leitende Personal der Bank ernannt, sowie die Rechnungsbedingungen des Kapitals erörtert werden. Der Gouverneur der französischen Staatsbank, Moreau, wird auf seiner Reise nach Rom vom Vizepräsidenten Moret und dem Direktor des wirtschaftlichen Studiendienstes, Quenay, begleitet. Die Kandidatur Quenays für den Posten eines Generaldirektors der Bank wird von der französischen Presse weiterhin mit größtem Wohlwollen betrachtet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 21. Febr. Die Reifeprüfung, die der Oberschulrat Dr. Bredmann heute an der hiesigen Deutschen Oberschule abhielt, bestanden Hermann Feuring, Horst Quednau, August Schäfer, Erich Schlapbach, Herta Greb und Annellese Melsheimer.

Die ersten Zugvögel. Die milde Witterung brachte es mit sich, daß in diesem Jahre der Vogelzug sehr früh einsetzte. So konnte man in den letzten Tagen da und dort auf den Feldern größere Flüge von ziehenden Vögeln sehen, die auf ihrer Nordlandreise bei uns rasten. Der milde Winter hat auch weiter zur Folge, daß ein beträchtlicher Teil unserer heimischen Vogelarten, die sonst regulär Weise die kalte Jahreszeit im warmen Süden verbringen, uns gar nicht verlassen hat, so z. B. Wildtauben, Schneepfaffen, Lerchen und Stare. Die warme Mittagsonne brachte es sogar fertig, hier und da einen Wildtauber auf verfrühten Liebesgedanken zu bringen, so daß er recht munter seinen Polarkreis ruffte.

* Laasphe, 21. Febr. Wie aus dem betr. Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, ist als Schlußtag des Preis-schießens im Danner'schen Lokale Samstag, 8. März, (statt 5. März) festgelegt worden. An diesem Tage findet auch die Preisverteilung statt. Die Beteiligung an dem Preis-schießen ist eine recht rege, sie zeigt, daß man dem Schießsport auch hier ein großes Interesse entgegenbringt.

* Laasphe, 21. Febr. Der Ostertermin fällt in diesem Jahre sehr spät; das Schuljahr schließt daher erst am 9. April. Damit nun den Schülern und Schülerinnen, die bereits am 1. April in eine Lehrstelle oder in ein Dienstverhältnis eintreten, keine Schwierigkeiten entstehen, wurde bereits 1922 durch ministerielle Verfügung angeordnet, daß in den Jahren mit solch spätem Ostertermin Schüler und Schülerinnen, die am 1. April in eine Berufsstellung eintreten müssen, auf Antrag ihrer Eltern oder Pfleger rechtzeitig aus der Schule zu entlassen sind. Diese Verfügung besteht noch zu Recht.

* Laasphe, 21. Febr. Es wird darauf hingewiesen, daß die in der Regierungspolizeiverordnung vom 16. Juli 1928, betr. Feld- und Forstschutz (Sonderbeilage zu St. 29 des Amtsblatts) festgesetzte besondere Schutzzeit für den Dach durch die ministerielle Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (Gesetz-Sammlung S. 189) aufgehoben ist. Für den Dach gelten jetzt wieder die Schonvorschriften der Jagdordnung, welche sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. August jeden Jahres erstreckt.

* Laasphe, 21. Febr. Infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse werden vielfach Testamente, die vor der Stabilisierung der Währung errichtet worden sind, ihre tatsächliche Bedeutung ganz oder zum Teil verloren haben. Die formelle Aufrechterhaltung solcher letztwilliger Verfügungen kann zu einer Gefahr für die Beteiligten werden und, sofern sie überhaupt noch durchführbar sind, unliebsame Rechtsstreitigkeiten verursachen. Das trifft insbesondere die letztwilligen Bestimmungen, die Zahlungen von Vermächtnissen oder Erbschaften nach der früheren Markwährung zum Gegenstande haben. Zur Verhütung dieser Nachteile kann es angebracht erscheinen, wenn Testamente, die derartige Verfügungen enthalten, ihr früheres Testament zurücknehmen und durch ein neues ersetzen.

Herdbuchgesellschaft. Die Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft hielt hier gestern ihre Jahreshauptversammlung ab. Von 428 Mitgliedern waren etwa 60 bis 70 anwesend. Das ist ein bedauerlich geringer Prozent und ist es daher erklärlich, wenn die züchterischen Bestrebungen nicht recht vom Fleck kommen wollen. Wie die Verhältnisse aber auf dem Gebiet der Rindviehzucht liegen, so liegen sie bei unserer heimischen Landwirtschaft im allgemeinen. Es sind zum großen Teil immer dieselben Leute, die zu den Vorträgen und Beratungen erscheinen, die große Masse verhält sich passiv. — Der Vorsitzende Möhn eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Besonders begrüßte er Landrat Brossol-Verleubung und Landwirtschaftsrat Giesen-Elsepe. Mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung und die längere Aussprache, die bei einzelnen Punkten, wie beispielsweise die Zusammenlegung der Herdbücher der Kreise Drilon, Olpe, Siegen und Wittgenstein und der Einzelzüchter zu erwarten sei, schloß er vor, sofort in die Erledigung der Tagesordnung einzutreten. Er erteilte dann dem Geschäftsführer Dr. Gramann das Wort zu seinem Geschäftsbericht. — Die heutige Versammlung, so führte Dr. Gramann aus, ist voraussichtlich die letzte der Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft, da wie der Vorsitzende bereits ausführte, die Zusammenlegung der Herdbücher der Kreise Drilon, Olpe, Siegen und Wittgenstein ein gewisser Stillstand eingetreten, wie die folgenden Zahlen ergeben. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1928 428, im Jahre 1929 427. Die Zahl der eingetragenen Bullen betrug 76 bzw. 75, die der Kühe 602 bzw. 634. Die Gesamtzahl der eingetragenen Tiere also 678 bzw. 709. Während im Jahre 1928 noch 92 Bullen, 220 Kühe, im ganzen also 312 Tiere neu angemeldet wurden, betragen die Zahlen im Jahre 1929 73, 168 und 241. Von 15 000 Stück Rindvieh, die im Kreise vorhanden sind, sind nur 700 Kühe und Bullen eingetragen. Wenn man von der Gesamtzahl auch 50 Prozent für Kinder und Kälber abzieht, so sind es immer nur 10 Prozent, die im Herdbuch eingetragen sind. Wenn diese Zahlen schon nicht befriedigen, so ist das Bild bei den Milchkontrollvereinen noch schlechter. Von 428 Mitgliedern der Herdbuchgesellschaft gehören nur 61 den Kontrollvereinen an und von den 634 eingetragenen Kühen werden nur etwa 100 kontrolliert. Das ist ein durchaus unbefriedigendes Resultat und muß unter allen Umständen auf eine Besserung hingearbeitet werden. Bei den Frühjahrss- und Herbstprüfungen des vorigen Jahres zeigte es sich, daß die weiblichen Tiere recht gut waren, bei den Bullen dagegen liegt die Sache sehr im Argen. Auch hier muß Wandel geschaffen werden, wenn wir voran kommen wollen. Vor allem muß mit dem bisherigen System der Bullenhaltung gebrochen werden. Dies ist nur möglich durch Gründung von Bullenhaltergenossenschaften oder Übernahme der Bullenhaltung auf die einzelnen Gemeinden. Eine Folgeerscheinung der noch unbefriedigenden Rindviehzucht im Kreise Wittgenstein ist der geringe Absatz von Zuchtvieh nach auswärts. — Landrat Brossol verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über das bisherige Bullenhalter-system. Das sagen. Rindviehhalter der Bullen in den einzelnen Gemeinden sei gesetzlich nicht mehr zulässig und obwohl er die Schwierigkeiten, die einem Systemwechsel in einzelnen Gemeinden gegenüberstünden, nicht verneine, müsse im Interesse der Hebung der Viehzucht in der einen oder anderen Weise etwas geschehen. Durch den Landwirtschaftsminister sei zur Beschaffung erstklassigen Bullenmaterials eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt worden, die zweckmäßig auf zunächst fünf Bullen im Kreise zu verteilen sei. — An dieses Thema schloß sich eine lange und lebhafteste Aussprache an, bei der die Meinungen sehr weit auseinander gingen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, sodaß auf Vorschlag des Vorsitzenden Möhn zunächst eine Kommission gewählt wurde, die alles für und Wider noch einmal genau prüfen soll. Die Beschaffung in der Frage bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten. — Den Kassenbericht erstattete der Geschäftsführer Dr. Gramann. Die Jahresrechnung ergab einen Einnahmehüberschuß von Mk. 1000,95. Der Haushaltsplan für das Jahr 1930 wurde in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 2800,— festgesetzt. Nachdem die Rechnung geprüft und in Ordnung befunden war, wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. (Den Schlußbericht bringen wir in der morgigen Nummer.)

Der Segen der Technik.

Die Männer der Technik haben zweifellos Gigantisches geleistet und jeder Tag kann uns mit neuen Wunderwerken überraschen, die die kühnsten Träume einer ausschweifenden Phantasie zu Bachelheiten machen. Unendlicher Segen ist durch die hochentwickelte Technik in alle Kulturgebiete abgeflossen. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Dem Segen geht der Unsegen in gleichem Schritt zur Seite.

Die rumpelnde Kutsche ward zum kilometerfressenden Automobil, das die Zeit wertvoller macht, weil es eine größere Ausbeute ermöglicht. Aber Motorengeräusche, Hubenlärm und ein erhöhtes Gefahrenmoment bilden die Schattenseiten. Die Elektrizität erobert sich langsam den Haushalt. Mähevolle und zeitraubende Handarbeit leistet heute das elektrische Gerät schneller, gründlicher und kraftsparender, während das „Unterhaus“ wechsellöslich etwa durch das polternde Brummen eines Staubsaugers Nervenanfälle über sich ergehen lassen muß. Nicht in allen nur denkbaren Verwendungsformen springt den abendlichen Wanderer in den Städten mit buchstäblichem „Feuerwerk“ wie eine Raubtierherde mit funkelnden Augen, an Trommeln wie eine Feuerwalde auf die Reihhaut. Der „Kampfe trauernde Schein“ ward zur Flammenschrift an der Wand, die den tagemüden Menschen noch in der Nacht zum Wachsein aufreizt. In ungezählten Einzelheiten trägt der Rundfunk den Pulsschlag der Welt. Eine reiche und billige Wissensquelle ist das Radio für Millionen geworden, deren geistiger Horizont durch die Stimmen aus dem Alltags täglich eine bequeme Erweiterung erfährt. Nur wer gerade drüber, daneben oder darunter einen Lautsprecher als Schlaferschauer über sich ergehen lassen muß, wird diesem Massengenußvermittler weniger hold gesinnt sein.

Es macht fast jeder im Laufe eines Tages mit Nebenwirkungen Bekanntschaft, die einem an sich Guten wie ein böser Schatten folgen.

— Siegen, 21. Februar. Zum Nachfolger des nach Berlin versetzten Ober-Regierungsrats Mahmann ist als Leiter des Finanzamtes Ober-Regierungsrat Knefel aus Burg bei Magdeburg bestimmt worden.

— **Marburger Ferienkurse.** Die alljährlich werden auch in diesem Jahre in den Räumen der Philipps-Universität und zwar vom 4. bis 30. August Ferienkurse veranstaltet. „Deutsche Kunst und Literatur“ lautet das Thema des Hauptkurses. Für seine Behandlung sind gerade in Marburg die günstigsten Voraussetzungen gegeben, weil hier das erst vor kurzem eröffnete, in Deutschland einzigartige staatliche Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft mit seinen ausgezeichneten Lehrkräften und Lehrmitteln den Kurven zur Verfügung steht. Es werden alle wichtigen Fragen der deutschen Kunst und Literatur in wissenschaftlich vertieften Vorlesungen behandelt, die aber keine besondere fachliche Vorbildung voraussetzen und sich an die geistig Lebendigen aller Volksschichten und Völker wenden. Außer Marburger Professoren und Dozenten kommen angesehene ausländische Gelehrte und Fachleute zu Wort. Es sprechen unter anderem Prof. Dr. Erich Rothacker-Bonn, Prof. Dr. Richard Mann-Marburg, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Bieder-München, Prof. Dr. Hans Freiherr von Soden-Marburg, Dr. h. c. Rudolf Binding, Prof. Dr. Hans Naumann-Frankfurt und der Vorsitzende des deutschen Werkbundes Dr. W. Riezler-Berlin. Die Vorlesungen über Musik finden in mehreren von den besten Marburger und ausländischen Kräften bestrittenen musikalischen Abenden ihre praktische Ergänzung. Gesellschaftliche Veranstaltungen, Führungen, Ausflüge usw. sind reichlich vorgesehen. Den Abschluß bildet eine siebenstägige, fachkundig geführte Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leipzig. Infolge besonders günstiger Vorbedingungen stellen sich die Kosten eines Marburger Ferienaufenthaltes verhältnismäßig niedrig. Mit näherein Ausflüssen, ausführlichen Vorlesungsverzeichnissen und dient kostenlos die Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse, Marburg/Lahn, Rotenberg 21.

— **Geringer Kohlenverbrauch** infolge des gelinden Winters. Welche Auswirkungen der diesjährige milde Winter für den Kohlenhandel haben wird, läßt sich zwar erst in einigen Monaten genau feststellen, aber schon heute kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Lage im Kohlenhandel sehr stark nach einer Krise aussieht. In den Produktionsgebieten lagern riesige Kohlenmassen, die Halben sind überfüllt. Auch der Kleinhandel wird erhebliche Gewinnverlusträume durch den stark reduzierten Umsatz erleiden. Dazu kommt, daß auch der Industrieverbrauch infolge der nachlassenden Konjunktur auf allen Gebieten einen erheblichen Rückgang erfahren hat.

Schätze dein Kind vor Verwundungen! Sonstige schlechte Angewohnheiten, die gegen die Grundsätze einer guten Körperhaltung verstoßen, werden nur zu oft zum Grund schwerer gesundheitlicher Nachteile. Zahlreiche Arten von Verwundungen lassen sich auf berartige Unachtsamkeiten zurückführen. Wo nicht rechtzeitig darauf gesehen wird, daß das Kind eine gute Haltung bewahrt, liegt die Gefahr körperlicher Verwundungen nicht sehr weit. Besonders ist beim Schreien darauf zu achten, daß es sich bei der Verrichtung der Schularbeiten ebenfalls einer guten Körperhaltung befleißigt. Zugleich müssen bei solchen Arbeiten, namentlich beim Lesen, auch die Ursachen zu anderen Schädigungen (Verwundungen des Sehvermögens und dergleichen) ausgeschlossen werden.

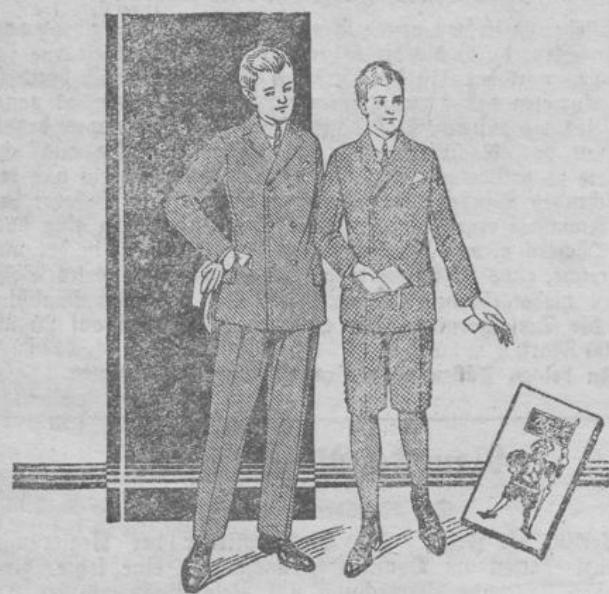
Wie reinigt man Kleiderbüden? Haben Kleiderbüden zu viel Staub angelegt, dann müssen sie gründlich gereinigt werden, damit sie nicht die Kleidung verderben. Die Reinigung geschieht durch Ausreiben mit Kartoffelmehl. Handelt es sich um Büden mit harten Vorfen, dann wache man die Büden mit einer warmen Salzwasser- oder Sodabildung aus. Auch Benzol läßt sich verwenden.

Ein Mittel gegen feuchte Kellerräume. Stellt man eine große Büche mit etwa einem Pfund Chloralzium in nasse Kellerräume, dann wird die Feuchtigkeit von dem Chloralzium überaus schnell angezogen. Das zu Wasser gewordene Salz schützte man, wenn man später noch einmal das Mittel verwenden will, nicht weg, sondern lasse es unter der Einwirkung starker Hitze verdampfen. Das Salz wird sich kristallinieren und kann dann bei einem erneuten Versuch abermals verwendet werden.

Wetterbericht.

Das Zentrum des hohen Druckes hat sich südlich gelagert und liegt jetzt über Südbandinavien. Wir bleiben weiter im Bereich der südöstlichen Winde am Südrand des Hochdruckgebietes. In Südbavaria gingen die Temperaturen auf minus 8 Grad zurück.

Voraussichtliche Witterung: Leicht bewölkt, stellenweise auch Nebel, aber troden. Nachts leichte Fröste. Später nur trüblicher, aber weiterhin troden.



Zur Konfirmation

treffen Sie mit einem festlichen, gediegenen

Bleyle-Anzug

für Ihren Jungen bestimmt die richtige Wahl.

Ein Bleyle

kleidet vornehm und kann später als sirapazierfähiger Gebrauchsanzug getragen werden.

ALLEINVERKAUF
für Laasphe u. Umgegend

Fr. Loos I.

Telefon 177.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hoch erfreut an

Otto Schröder und Frau
Lieselotte, geb. Fischer.

Laasphe, 21. Februar 1930.



Krieger-Verein Feudingen.

Am Sonntag, den 23. Februar ds. Js., nachm.
3 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal Gasthof Dörz. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Kameraden wird gebeten.

Der Vorstand.

Gilda spielte heute auf besonderen Wunsch der Fürstin Bach; in letzter Zeit hatte auch die hohe Frau, die eine begeisterte Liebhaberin klassischer Musik war, ihre Wünsche geäußert — und Gilda war glücklich, wenn sie ihr gefällig sein konnte. Denn sie hatte ihr gegenüber immer ein leises Schuldgefühl — sie kam sich heimlich, unaufrechtig vor, weil sie die Liebe des Fürsten ahnte und ihr doch nicht aus dem Wege ging — oder gehen konnte, wenn sie auch nichts dazu getan, sie sich zu gewinnen! Im Gegenteil — mehr als einmal hatte sie angedeutet, daß ihr Musizieren nun wohl ein Ende haben müsse — sie war aber dabei auf einen so leidenschaftlich erregten Widerstand des Fürsten gestoßen, daß die Fürstin sie dringend gebeten, vorläufig keine Aenderung eintreten zu lassen, falls ihre Zeit es erlaube —!

Und sie erlaubte es leider! Gilda war ja so froh, wenigstens eine Stunde am Tage in „Schönheit und Luxus leben zu können“ — solche Umgebung war ihr ja innigstes Bedürfnis!

Ein plötzlicher Windstoß ließ heftig den einen der nur halb geöffneten Fensterflügel auf, daß der Spitzenvorhang sich weit nach innen blähte.

Die Hofdame sprang eilfertig hinzu, die Fenster zu schließen.

Ein schwaches Donnervollen wurde hörbar; die und blau war es heraufgezogen, der Sonne Schein jäh verdunkelnd, so daß ein fahles Licht den Raum erfüllte.

Gilda hörte zu spielen auf und blickte bittend nach der Fürstin.

„Wächten Durchlaucht gestatten, daß ich mich entferne, ehe das Gewitter kommt?“

„Ich denke, Fräulein Manborg, es ist ratsamer, Sie warten das Gewitter hier ab —“ entschied Fürst Egon, Gilda mit seinen heißen Blicken fast verschlingend.

Sie trug bei der großen Wärme ein hauchzartes, weißes Seidenballkleid, das den schönen Hals und die Arme freiließ — blendend sah sie aus und immer mußte auch die Fürstin im stillen die apparte, vornehme Schönheit Gildas bewundern.

Gildas bescheidenen Einspruch, daß sie sicher noch vor Ausbruch des Gewitters heimkäme, ließ man nicht gelten.

Fürst Egon war sehr unruhig; das nahende Gewitter machte ihn nervös.

„Fräulein Manborg, spielen Sie mir den „Feuerzauber“, wenn ich bitten darf! Ich liebe sonst Opernfragmente auf dem Klavier gar nicht — aber heute verlangt es mich danach —“

Gern kam Gilda seinem Wunsche nach; stundenlang hätte sie ja vor dem herrlichen Blüthnerflügel sitzen und spielen können, was man verlangte.

Ihre feinen Finger rasten über die Tasten, in vollendetester Weise dieses mächtige Tongemälde wiedergebend.

Ein Blüthstrahl erhellte grell den halbdämmerigen Raum; gleich darauf trachte ein heftiger Donnererschlag, daß die Fenster klirrten.

(Fortf. folgt.)

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu unserer Goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Chr. Wunderlich und Frau,
Wittgenstein.



S. G. V. Abt. Laasphe.

Samstag den 22. ds. Mts., abends
8 Uhr beginnend, findet im Fuchs'schen
Saale unser

Winterfest

statt. Hierzu laden wir alle unsere Mitglieder recht herzlich ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Laasphe, den 18. Februar 1930.

Technikum Lemgo (Lippe)
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur.
Gegründet 1891 - Lehrpläne frei



Fußball-Club Laasphe.

Unsere diesjährige

General-Versammlung

findet am Samstag, den 22. Febr. ds. Js., abends
8 1/2 Uhr im Bahnhofshotel statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 22. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend Morgengymnastik. 11.15 bis 11.45: Schulfunk. 12.45: Schallplattenkonzert: Karnevalsstische Vorfreuden. 13.45: Werbefunk. 14: Von Stuttgart: Jugendstunde. 16: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 17: Aus dem Pavillon Exzellenz, Stuttgart. 18.05: Die Gemeinschaft junger Schauspieler und ihre erste Aufführung: „Bestie Mensch“. 18.35: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 19.05: Spanischer Unterricht. 19.30: Mandolinen-Konzert. 20: Der Schwierige. 21.45: Übertragung aus der Stadthalle Stuttgart: Hallensportfest. 22.15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 23.10: Nachrichten. 23.30: Auf dem Rasenball im Wiesbadener Kurhaus. 24-0.30:

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, 23. Februar
nachm. 4 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr



Nach Motiven des Romans von Fedor von Zolotitsch. Das Schicksal eines Strauchelnden, der nach Abbüßen seiner Strafe den christlichen Willen hatte, ein neues Leben zu beginnen, aber an der Niedertracht seiner Umgebung und an der Verstandnislosigkeit der menschlichen Gesellschaft von neuem scheiterte.

Öffentl. Preisschießen.

Wirtschaft „Zur Linde“, Laasphe.

Beginn am Samstag den 8. Februar.

Ende Samstag, den 8. März 1930.

Schießtage: Mittwoch und Samstag von 8 Uhr abends
Sonntags von 2 Uhr nachmittags

Zur Verteilung kommen wertvolle Preise, die in den Geschäften Herm. Jung, Aug. Imgardt und Ad. Weber, Laasphe, ausgestellt sind.

Alle Schützen von Nah und Fern sind herzlich eingeladen.

Karl Benner.

Deutschnationale Volkspartei.

Öffentl. Versammlung

bei Kohlstaedt am Freitag, den 21. Februar, abends 8.15 Uhr. Vortrag des Schriftstellers Herrn Dr. Kulz aus Darmstadt.

Anschließend

Mitgliederversammlung

Um zahlreiche Erscheinen wird gebeten.

J. A.: Meier, 2. Vorsitzender.

S. G. V. Abt. Laasphe.

Heute Abend
Singen.

Eine
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Zu erfragen
in der Geschäftst. dieser Ztg.

Der Erfolg einer Anzeige
hängt von der Dauer
ihrer Veröffentlichung ab.

Suche zum 1. April oder
früher in Laasphe eine
Wohnung
von 6 Räumen einschl. Küche
zu mieten; die Familie
besteht aus 4 Personen. Schriftliche Angebote erbeten.

Westerholz,
Obergerichtsvollzieher
in Hilsenbach

Rath. Gottesdienst
in Laasphe.
Sonntag den 23. 2. 1930.
vorm. 10 Uhr.